

Predigt am (Vorabend zum) 4. Sonntag nach Trinitatis (12.07.2025)

in Landau

Lukas 6, 36-42 (Evangelium des Tages)

Gnade sei mit euch und Frieden von Gott unserm Vater und dem Herrn Christus Jesus. Amen.

36 Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.

37 Und richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet. Verdammt nicht, so werdet ihr nicht verdammt. Vergebt, so wird euch vergeben.

38 Gebt, so wird euch gegeben. Ein volles, gedrücktes, gerütteltes und überfließendes Maß wird man in euren Schoß geben; denn eben mit dem Maß, mit dem ihr messt, wird man euch zumessen.

39 Er sagte ihnen aber auch ein Gleichnis: Kann denn ein Blinder einem Blinden den Weg weisen? Werden sie nicht alle beide in die Grube fallen?

40 Ein Jünger steht nicht über dem Meister; wer aber alles gelernt hat, der ist wie sein Meister.

41 Was siehst du den Splitter in deines Bruders Auge, aber den Balken im eigenen Auge nimmst du nicht wahr?

42 Wie kannst du sagen zu deinem Bruder: Halt still, Bruder, ich will dir den Splitter aus deinem Auge ziehen, und du siehst selbst nicht den Balken in deinem Auge? Du Heuchler, zieh zuerst den Balken aus deinem Auge, danach kannst du sehen und den Splitter aus deines Bruders Auge ziehen.

Wir beten: Herr, segne dein Wort an uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde!

„**Das Maß, mit dem ihr messt.**“ - Das Maß, mit dem *ich* messe – was ist das? Und was ist das Maß, mit dem du misst? Ich glaube, dass wir uns selten darüber Gedanken machen, - geschweige denn: Uns selbst darüber Rechenschaft geben. Ich glaube aber auch: Wir sind solche, die ständig messen, von morgens bis abends, - ständig beurteilen, ständig eine Meinung zu andern Menschen oder Dingen oder Ereignissen haben.

Und es sind *unsere inneren Überzeugungen*, die dafür den Maßstab liefern. Wir sortieren Menschen und Ereignisse unwillkürlich und vermutlich meistens unbewusst ein in das Koordinatensystem unserer Überzeugungen: Was ist schön, was ist hässlich? Was ist gut, was ist schlecht? Im Laufe des Lebens bilden wir durch Erziehung und Erfahrungen ein feines inneres Gewebe aus | an Werten und Überzeugungen, und dann sortiert sich unser Urteil über andere Menschen danach, wie sie zu unseren eigenen Werten und Überzeugungen passen. Wenn wir also nach „**dem Maß, mit dem ihr messt**“ fragen, dann stoßen wir auf dieses Gewebe aus Werten und Überzeugungen.

Aber wir müssen wohl noch einen Schritt weiter zurück gehen, denn wir bewegen uns ja nicht in einem luftleeren Raum. Sondern Jesus selbst gibt diesen Werten und Überzeugungen einen Rahmen vor: Was ist das höchste Gebot, wird er gefragt, - seine Antwort ist: „*Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft und deinem ganzen Gemüt, und deinen Nächsten wie dich selbst.*“¹ Neben dem, dass er hier die Liebe ganz

¹ Lukas 10, 27 genau genommen ist es hier die Antwort des Fragestellers selbst, aber Jesus bestätigt sie ausdrücklich: „Du hast recht geantwortet; tu das so wirst du leben.“

ins Zentrum rückt, ist in diesem „*Doppelgebot der Liebe*“, das manchmal auch als Dreifachgebot verstanden wird, noch etwas anderes von grundlegender Bedeutung: Niemand ist eine Insel. Wir sind IMMER in Beziehung, - in Beziehung zu Gott, zum Nächsten und zu uns selbst. Unser Leben spielt sich immer in diesem dreifachen Bezogensein statt, zu Gott, zu unseren Nächsten und zu uns selbst. Blende ich eine dieser Beziehungen aus, nimmt das Leben Schaden.

Deshalb kann mein Verhalten gegenüber meinem Nächsten nicht sein: „*Wie du mir, so ich dir*“, - sondern so das muss mein Leitspruch sein: „*Wie Gott mir, so ich dir*“: „**Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.**“ Gott ist in diesem Bunde immer der Dritte.² - Nein, eigentlich: Der Erste. Jedenfalls nicht wegzudenken.

Das Koordinatensystem unseres Richtens und Beurteilens ist also ganz maßgeblich von ihm her bestimmt: „**Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.**“ Es sind zwei Merkmale, mit denen Gott hier beschrieben wird: Er ist unser „Vater“, - und er ist „barmherzig“. Und schon diese beiden Merkmale weisen uns den Weg, - nämlich hin zum „*Gleichnis vom verlorenen Sohn*“³, das ja eigentlich viel zutreffender heißen müsste: Das Gleichnis vom „barmherzigen Vater“.

Wenn wir also fragen, woher wir unsere Werte und Überzeugungen nehmen, die unserem Urteilen zugrunde liegen, - dann ist Jesu Antwort hier: Ahmt Gott nach⁴, - handelt an einander, wie Gott an euch handelt. Seine Barmherzigkeit sei das Fundament eures Miteinanders.

Jesus beschreibt diesen Vater-Gott in diesen Passiv-Formulierungen: „**Richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet**“ – gemeint ist: So wird Gott euch nicht richten.

„**Verdammt nicht, so werdet ihr nicht verdammt**“ – gemeint ist auch hier: Von Gott.

„**Vergebt, so wird euch vergeben.**“ Von Gott. Und schließlich:

„**Gebt, so wird euch gegeben.**“

- und dann zeichnet Jesus das Bild eines überaus reichen, aber vor allem auch großzügigen Gottes: „**Ein volles, gedrücktes, gerütteltes und überfließendes Maß wird man in euren Schoß geben; denn eben mit dem Maß, mit dem ihr messt, wird man euch zumessen.**“

Wenn wir in diesen Passiv-Formulierungen zunächst einmal Gott als den Gemeinten wiederfinden, dann ist das allerdings noch nicht die ganze Wahrheit. Denn es kann ja gar nicht anders sein, als dass hier das *ganze* Beziehungs-Dreieck ins Spiel kommt, quasi von Gottes Liebe und Barmherzigkeit „geflutet“ wird - und diese Liebe Gottes „kulturprägend“ wird für das gesamte Miteinander in einer christlichen Gemeinschaft: Wenn es also heißt: „**Vergebt, so wird euch vergeben**“, dann ist natürlich zuerst an Gott zu denken, aber es wird doch so sein, dass ich darauf hoffen darf, dass ich auch von meinen Mitchristen Vergebung erfahren werde, - denn sie leben ja die gleichen Grundsätze, leben aus der selben Quelle wie ich. Einfordern kann ich diese Vergebung allerdings nicht.

Denn bei einem ist Vorsicht geboten, gerade, wenn dazu aufgefordert wird, zu vergeben: Das kann nämlich auch in einen geistlichen Missbrauch ausarten. „*Die Liebe deckt zu der Sünden Menge*“⁵, das klingt zunächst mal gut.

Wenn es aber dazu führt, Verfehlungen mit dem Mantel der Liebe zuzudecken, dann kann das auch in eine ganz falsche Richtung laufen. Dann könnte es die Täter schützen, und dazu führen, dass wir die Menschen preisgeben, die von Übergriffen betroffen sind.

Gerade im Lukasevangelium finden wir aber etliche ausgesprochen opfer-sensible Worte Jesu⁶:

² „Ich sei, gewährt mir die Bitte, in eurem Bunde der Dritte“ Friedrich Schiller, Die Bürgschaft, 1798

³ Lukas 15, 11-32

⁴ Epheser 5, 1: „So ahmt nun Gott nach als geliebte Kinder und wandelt in der Liebe, wie auch Christus uns geliebt hat und hat sich selbst für uns gegeben als Gabe und Opfer, Gott zu einem lieblichen Geruch.“

⁵ 1. Petrus 4, 8

⁶ Biblische Texte opfersensibel auslegen: <https://www.gottes-suche.de/glaube-nach-gewalterfahrung/biblische-texte-opfersensibel-auslegen/>

„Sollte Gott nicht Recht schaffen seinen Auserwählten, die zu ihm Tag und Nacht rufen, und sollte er bei ihnen lange warten?“⁷ Dass Gott an der Seite der Opfer steht, finden wir bei ihm auch im Magnifikat, in den Seligpreisungen⁸ und in den Weherufen⁹ am Beginn der Feldrede. Im Lobgesang der Maria etwa lesen wir: „Gottes Barmherzigkeit währet für und für bei denen, die ihn fürchten. Er übt Gewalt mit seinem Arm und zerstreut, die hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn. Er stößt die Gewaltigen vom Thron und erhebt die Niedrigen. Die Hungrigen füllt er mit Gütern und lässt die Reichen leer ausgehen.“¹⁰

Die Mahnung, zu vergeben oder nicht zu richten, darf also niemals dazu führen, Unrecht mit dem Mantel der Liebe zuzudecken, oder gar zu rechtfertigen, - das wäre ein grober Missbrauch der Rede vom barmherzigen Gott. Gott ist nicht auf der Seite der Täter und lässt sich nicht zu deren Reinwaschung vereinnahmen, er steht auf der Seite der Schwachen, oder Opfer. Und genau da gehören wir auch hin.

Und so werde ich dieses **„Vergebt, seid barmherzig, richtet nicht“** eben niemals von anderen einfordern können, sondern es ist und bleibt immer eine Forderung an mich selbst.

Genau darum geht es ja auch in dem Bild vom Splitter und Balken: **„Was siehst du den Splitter in deines Bruders Auge, aber den Balken im eigenen Auge nimmst du nicht wahr? Wie kannst du sagen zu deinem Bruder: Halt still, Bruder, ich will dir den Splitter aus deinem Auge ziehen, und du siehst selbst nicht den Balken in deinem Auge?“**

Gestrickt sind wir da allerdings ganz anders: Die Schwächen, die Schuld bei den anderen sehen wir überdeutlich.

Deshalb verwechseln wir das in diesem Bildwort auch so häufig und reden vom **„Balken“** im Auge des andern, - jedenfalls mir passiert das immer wieder. Bezüglich der eigenen Schuld haben wir eher einen blinden Fleck. Jesus mahnt, hier zunächst mal vor der eigenen Haustür zu kehren: **„Was siehst du den Splitter in deines Bruders Auge, aber den Balken im eigenen Auge nimmst du nicht wahr? Zieh zuerst den Balken aus deinem Auge.“**

Das **„seid barmherzig“** gründet sich also nicht nur in dem **„Wie euer Vater im Himmel barmherzig ist“**, - sondern auch darin, dass wir selber ganz und gar auf die Barmherzigkeit Gottes angewiesen sind. Darum: **„Zieh zuerst den Balken aus deinem Auge, danach kannst du sehen und den Splitter aus deines Bruders Auge ziehen.“**

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

(Pfarrer Stefan Förster, Heidelberg)

⁷ Lukas 18, 7

⁸ Lukas 6, 20-23

⁹ Lukas 6, 24-26

¹⁰ Lukas 1, 50-53